

# Caritas & Du geben Menschen Chancen. Pakistan

Information Nr. 63 | April 2016

Caritas St. Pölten Aktuell  
Erscheinungsort St. Pölten



## „Dauerhafter Frieden kann...

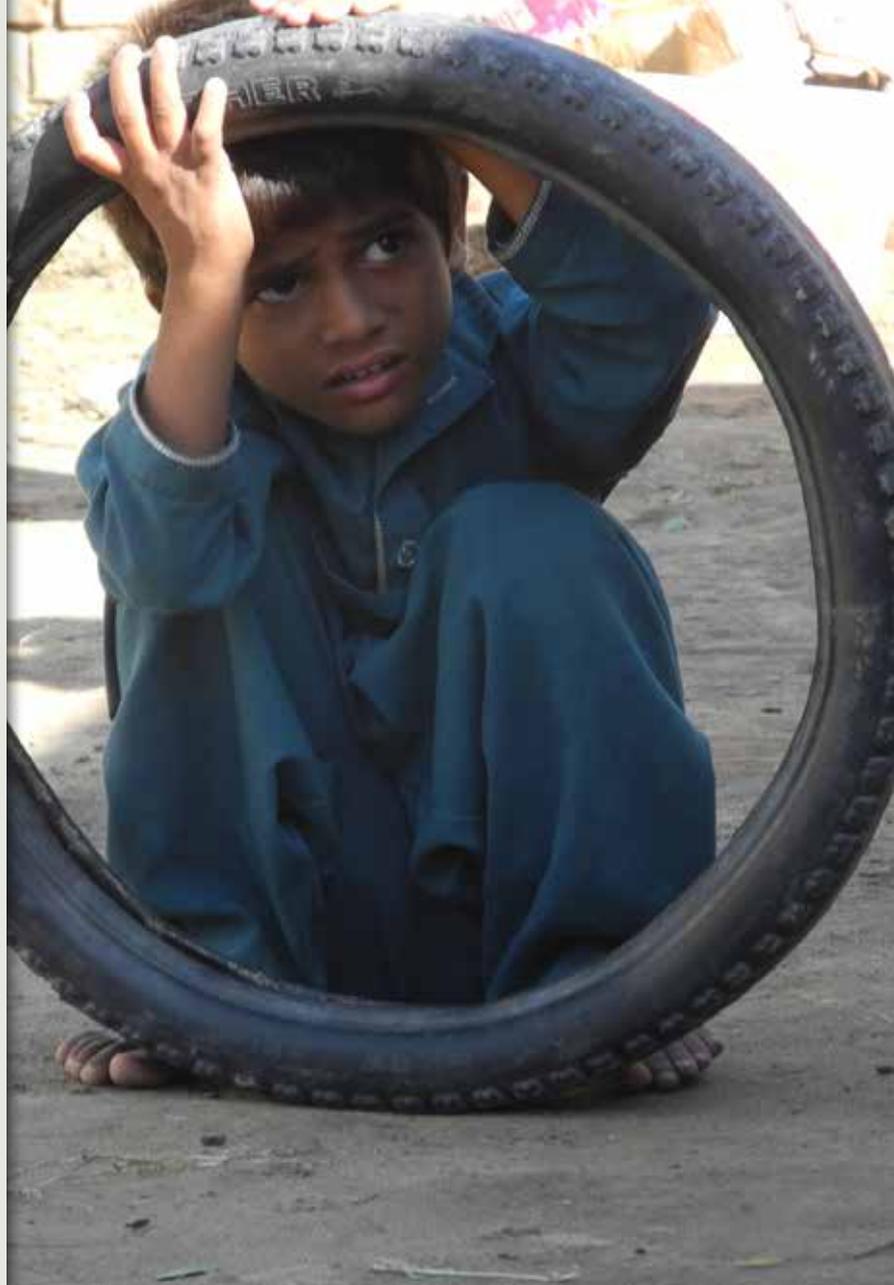
nicht erreicht werden, wenn große Teile der Bevölkerung keinen Weg finden, aus der Armut auszubrechen.“ So begründete vor zehn Jahren das Friedensnobelpreiskomitee die Entscheidung den begehrten Preis an den Wirtschaftsprofessor und Gründer der Grameen Bank Muhammad Yunus aus Bangladesch zu überreichen.

Dass der Kampf gegen Armut der Schlüssel zum Frieden ist, wird nicht zuletzt auch an Europas Grenzen tagtäglich aufs Neue sichtbar – insbesondere weil er zu wenig geführt wird. Zu gewinnen wäre er allemal.

„Man kann eine Firma schaffen, die den Armen dient und bei der Profit ein Nebenprodukt ist, nicht das Ziel“, so lautet der Lösungsvorschlag des Nobelpreisträgers Yunus. Und er hat es in Bangladesch Millionen Mal erfolgreich vorgezeigt. In Pakistan tun es ihm manche gleich. Und es werden immer mehr. Die Caritas St. Pölten unterstützt sie dabei. Auf dass immer größere Teile der Bevölkerung einen Weg finden, aus der Armut auszubrechen.

### Andreas Zinggl

Länderreferent der Caritas für Pakistan



## Arme schaffen ihre Armut nicht selbst

Die 62 reichsten Menschen der Welt besitzen genauso viel wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Vor einem Jahr waren es noch 80. Oder eine andere Zahl: Das reichste Prozent der Weltbevölkerung besitzt mehr als die restlichen 99 Prozent. Nein, das kann nicht das Ergebnis eines fairen Wettbewerbes sein. So viel tüchtiger und gescheiter sind die Superreichen wohl auch wieder nicht. Es sind die Spielregeln, die die Kluft zu den Armen größer und Reiche reicher machen. Kredite zum Beispiel bekommen die, die kreditwürdig sind, also ohnedies schon besitzen. Je mehr sie besitzen, desto höher die Kreditwürdigkeit. Wer nichts hat, kriegt auch keinen Kredit.

„Höre nicht auf die krasse übliche Sichtweise, dass die Armen faul sind, nichts können, keinen Ehrgeiz haben. Sie können nichts dafür. Sie sind nicht die Schöpfer der Armut. Unser System hat die Armut geschaffen. Die Armen haben genau so viel Ehrgeiz und schöpferischen Geist wie alle Menschen auf diesem Planeten. Gebt den Armen die gleichen Chancen, die ihr hattet, und vor euren Augen werden sich Wunder entfalten.“ (Muhammad Yunus)  
Chancen geben und Wunder wirken – wie die Caritas.

# Mehr als ein Kredit

Wie sich Frauen selbst aus Abhängigkeit und Armut befreien – ein Beispiel aus dem pakistanischen Punjab.

Mit einer Schere schneidet Taj Bibi noch schnell ein paar Tomatenstücke. Die kommen dann – gemeinsam mit gehacktem, frischem Jungzwiebel und einem gehäuften Löffel Joghurt – ganz am Schluss auf das Essen. So sieht es besser aus. Es ist ein guter Tag. Um elf Uhr vormittags ist alles weg. Mehr als fünfzig Teller hat sie heute verkauft. Es gab Kichererbsen mit Reis. Der Geruch nach angerösteten Gewürzen und Knoblauch liegt noch in der Luft. Chili kitzelt in der Nase. Taj Bibi betreibt ein kleines Cateringunternehmen in Murad Wala, einem Dorf inmitten Pakistans, am östlichen Indusufer gelegen. Vor über einem Jahr hat sie damit begonnen. Damals war ihre Lebenssituation alles andere als rosig. Ihr Mann, Gelegenheitsarbeiter in einem Ziegelwerk, bekommt ein Gehalt, das kaum für die Familie reicht. Darüber hinaus werden die Probleme mit seinem Asthma immer stärker. Der Ziegelstaub lässt es irgendwann nicht mehr zu, die Arbeit fortzusetzen. Die Kinder – vier Mädchen und zwei Buben zwischen vier und 14 Jahre alt – müssen ernährt werden. Da erfährt Taj Bibi von einer Frauengruppe. Ein Mikrokreditprogramm ist in Entstehung begriffen. Mit gemischten Gefühlen geht Taj Bibi zu einem informellen Treffen. Was sie bisher von Krediten gehört hat, ist nicht sonderlich vielversprechend. Von Kredithaien,

die Familien in die Schuldenfalle treiben, von horrenden Zinsen und von zweifelhaften Methoden beim Eintreiben der Raten wird immer wieder erzählt, sogar zu Selbstmorden soll es schon gekommen sein. Und dann wird Taj Bibi überrascht. Nein, hier wird nicht einfach Geld verteilt. Geld gibt es erst am Ende eines langen Prozesses. Es beginnt mit Kursen, wo Lesen und Schreiben aufgefrischt wird. Es geht weiter mit der Erlernung eines Berufes. Da gibt es Workshops zu den Rechten von Frauen. Taj Bibi lernt zum Beispiel, dass Frauen sehr wohl wählen dürfen, nicht zu einer Heirat gezwungen werden können (schon gar nicht im Kindesalter) und sogar befugt sind, ein eigenes Konto zu haben. Es folgt Wissenswertes zum Thema Haushalt und Finanzen. Erst dann gibt es Geld. Und das wiederum ist an eine im Vorfeld gut überlegte Investition und an einen gemeinsam entwickelten Business-Plan gebunden.

**Bild links unten:** Andreas Zinggl, Caritas-Länderreferent für Pakistan, überzeugt sich selbst davon, was Mikrokredite für Frauen bewirken. Taj Bibi zeigt ihm mit Freude wie sie das Mittagessen zubereitet. Auch ihr Mann ist stolz darauf, was seine Frau leistet.

**Bild rechts unten:** Taj Bibi besitzt mittlerweile sogar einen Handwagen. Ihr Mann fährt damit durch das Dorf und verkauft das Mittagessen seiner Frau.

## Die Frauengruppe bürgt

Im Fall von Taj Bibi ist die Investition: vier große Töpfe, ein Wasserkanister, Kochgeschirr, Teller, Gläser, Besteck. Alles zusammen kostete 15.000 Pakistanische Rupien (130 Euro). Das ist das Maximum eines Kleinkredits. Rückzahlung monatlich. Laufzeit: ein Jahr. Zinsen werden keine verlangt, nur Verwal-





tungsgebühren. Die Bürgschaft wird von der Frauengruppe getragen. Und wenn jemand die monatliche Rate einmal nicht zurückzahlen kann, so ist das auch kein großes Problem. Da wird gemeinsam angeschaut, was die Gründe dafür sind, und dann wird einfach die Laufzeit um den einen Monat verlängert. Für Taj Bibi ist die Rückzahlung kein Problem. Sie kann nicht nur die Raten pünktlich begleichen. Das Geschäft läuft sogar so gut, dass der bis vor kurzem gemietete Handwagen zur Essensauslieferung seinem Besitzer abgekauft werden kann. Taj Bibis Mann fährt mit dem nun eigenen Handwagen durch das Dorf und verkauft, ein Mittagessen um 20 Pakistanische Rupien. Durchschnittlich 200 Rupien bleiben jeden Tag als Gewinn übrig. Und das ermöglicht Taj Bibi etwas, worauf sie besonders stolz ist: alle ihrer Kinder können nun zur Schule gehen.

#### **Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile**

So viel zu Taj Bibi. Sie ist nicht die Einzige im Dorf Murad Wala, die sich ihr Leben mit dem Mikrokreditprogramm verbessern konnte. Da gibt es Sajjad Hussain, die mit einem Kleinkredit einen Handarbeitsbetrieb eröffnet, oder Nasreen-Al-Laf, die sich zwei Ziegen zulegt und damit unabhängig wird, da gibt es Sughran Bibi mit einer kleinen Greißlerei, Naseem Bibi mit drei Schafen und dutzende andere Frauen, die allesamt einen großen Schritt aus der Armut schaffen, jede auf eine andere Weise. Und nachdem das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, profitiert auch die lokale Wirtschaft. Neue Arbeitsplätze, mehr Geld im

Umlauf, mehr Kaufkraft. All das wiederum freut Taj Bibi, weil sich nämlich noch mehr Menschen im Dorf ihr Mittagsmenü leisten können. Die zurückbezahlten Raten kommen übrigens wieder in einen Topf und gemeinsam wird beschlossen, wer als Nächste neue Investitionen tätigen kann. Und so weiter. Keine Renditen, die abgeschöpft werden, keine Profitorientierung, die im Vordergrund steht.

#### **Die Lösung sozialer Probleme steht im Vordergrund**

Das ist das Prinzip der von Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus propagierten Idee des Social Business: Der Unternehmenszweck ist ausschließlich auf die Lösung sozialer Probleme ausgerichtet und die Investoren verzichten auf spekulative Gewinne. Soziale Probleme gibt es zuhauf in Murad Wala. Allen voran die Armut und was damit zusammenhängt, von der Abhängigkeit von Großgrund- und Fabrikbesitzern bis hin zum Einfluss von fundamentalistischen Gruppierungen. Im Rahmen des von der Caritas St. Pölten unterstützten Mikrokreditprogramms erhielten in den vergangenen 13 Jahren 1.645 Frauen einen Kleinkredit in der maximalen Höhe von 130 Euro. Das schafft Chancen und gibt Hoffnung. Beides ist bereits angekommen. Taj Bibis Mann träumt nämlich schon von einem kleinen Restaurant am Markt. Taj Bibi selbst bleibt etwas bescheidener. Sie denkt erst einmal an den nächsten Schritt. Wenn das Geschäft weiter so gut geht, dann könnte sie vielleicht zwei zusätzliche Kochtöpfe erwerben und ein zweites Mittagsmenü anbieten.

**Bild oben:** Taj Bibi kocht bis zu 50 Mahlzeiten pro Tag. Heute gibt es Kichererbsen mit Reis.

Foto: Caritas

#### **Mikrokredite**

Bekannt wurde die Idee für diese Art des Geldleihens durch den Nobelpreisträger 2006, Muhammad Yunus aus Bangladesh und seiner Grameen Bank („Ländliche Bank“). Als Wundermittel der Entwicklungszusammenarbeit weltweit propagiert kam es unter dem Titel „Mikrokredit“ leider auch zu Fehlentwicklungen, die Familien in die Schuldenfalle stürzten, stets dann, wenn die Grundprinzipien des Social Business verletzt wurden.

AWARD, eine Partnerorganisation der Caritas St. Pölten, orientiert sich streng an den Prinzipien von Yunus, keine spekulativen Gewinne abzuschöpfen und den Profit dem Zweck der Armutsbekämpfung unterzuordnen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Frauen so gut wie immer ihre Raten zurückgezahlt haben. AWARD sorgt für die nötige Vorbereitung und Begleitung der Kreditnehmerinnen.



Nasreen Al-Laf posiert stolz neben Christina Peter, der Leiterin der pakistanischen Frauen-Organisation AWARD. In ihrem Büchlein wird die Rückzahlung der Raten ihres Kleinkredites für zwei Ziegen bestätigt. Mit heutigem Tag ist alles zurückbezahlt.

## Manchmal ereignet sich Unglaubliches

Zum Beispiel, dass erstmals zwei Frauen bei lokalen Wahlen kandidieren und in die (seit ewigen Zeiten ausschließlich von Männern besetzte) Bezirksregierung gewählt werden – und das in einer Region, in der Frauen im öffentlichen Raum so gut wie nie zu sehen sind, in der Mädchen von der Schule ferngehalten werden und in der fundamentalistische Kräfte immer stärker an Einfluss gewinnen. So etwas passiert nicht einfach so. Dahinter steht jahrelange, beharrliche und sensible Arbeit einer Nichtregierungsorganisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, benachteiligten Frauen aus armen Verhältnissen zu unterstützen.

Seit über zwanzig Jahren leitet Christina Peter mit ihrem Mann die pakistanische Organisation AWARD (Association for Women's Awareness and Rural Development). Gemeinsam haben sie viel bewegt in all den Jahren, und nicht immer ist ihnen dabei die politische Entwicklung in Pakistan entgegengekommen. Zahllose Erfolgsgeschichten von Frauen haben ihren Anfang bei Christina Peter genommen. Oft gab es dabei starken familiären Widerstand. Aber, so gut wie immer stehen deren Männer heute voll und ganz dazu. Dafür hat nicht zuletzt Christina Peters Mann gesorgt.

Fotos: Caritas

# Caritas &Du geben Menschen Chancen.



Unter Mithilfe der LFS Pyhra wurde in St. Pölten ein Feld in Afrika-Form angelegt, das über das Jahr 2016 bepflanzt wird. Mit dem Projekt „Blühendes Afrika“ wollen wir das Thema Zukunft ohne Hunger mittels Workshops, Konzerten, Filmen und Lesungen in St. Pölten erlebbar machen.

Alle Infos: [www.caritas-stpoelten.at/afrika](http://www.caritas-stpoelten.at/afrika)



SchülerInnen der achten Klasse des Mary Ward Gymnasiums St. Pölten

haben „Die Welle“ als Theaterstück in die heutige Zeit übertragen und aufgeführt. 1.500 Euro des Reinerlöses wurden für die Schule in Manghopir in Pakistan an Caritasdirektor Friedrich Schuhböck übergeben. Herzlichen Dank!

### Spendenkonto Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft unter 02742-844 455

oder [spenderinfo@stpoelten.caritas.at](mailto:spenderinfo@stpoelten.caritas.at)

[www.caritas-stpoelten.at](http://www.caritas-stpoelten.at)

### Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten  
Für den Inhalt: Andreas Zinggl, Lukas Steinwendtner,  
Maria Schirnhofer-Sedletzky  
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus  
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4